

Geschwindigkeit zurückgelegt; sie haben keine Untiefen, keine Klippen, keinen Eisgang, keine Stürme, und können somit Jahr aus Jahr ein mit derselben Leichtigkeit befahren werden. Eine Eisenbahn ist einem erstarrten Fluß zu vergleichen, auf welchem kein Wasserzoll, kein Krahnengeld, keine Stapelgebühr etc. entrichtet wird. Die Eisenbahnen scheinen also in vielfacher Hinsicht vor den Flüssen den Vorzug zu verdienen. Nordamerika, England und Belgien sind bereits im Besitz der trefflichsten Eisenbahnen, welche für den allgemeinen Verkehr von unberechenbarem Nutzen sind. Die dabei betheiligten Actionairs haben meist eine reiche Ernte gemacht. Die Actien der Hauptbahn in England sind bereits von 100 auf 215 Pfd. Sterl. gestiegen.

Der Dresdener Mönch.

Wer irgend einmal im freundlichen Dresden geweilt, hat gewiß einen Augenblick an dem Denkmale verweilt, welches die Bewohner der Residenz vorzugsweise das Monument nennen, und welches Kurfürst August im Jahre 1553 seinem ritterlichen Bruder Moritz setzen ließ. Bekanntlich wurde es 1819 und im folgenden Jahre neu hergestellt, und bildet jetzt eine Zierde der Promenade von der Brühl'schen Terrasse herab nach der Stelle des ehemaligen innern Pirna'schen Thores zu. Vordem, als die Heide bis an die Stadt Dresden ging, sollen an dem Orte, wo das Denkmal sich befindet, eine Menge Hasen, um die nahen Gärten zu plündern, sich aufgehalten haben; daher man denselben den Hasenberg nannte. Fast kommt man in Versuchung, diesen Namen auch noch in einer spätern Zeit beizubehalten, wenn man an das Nachstehende sich erinnert.

Moritz übergiebt auf jenem Denkmale seinem Bruder August das Kur Schwert. Hinter beiden Kurfürsten stehen ihre Gemahlinnen, und hinter Moritzen noch der Tod. Der gemeine Mann sah die im Todtenschleier abgebildete Gemahlin Moritzen für einen Mönch an, und fabelte von ihm: er habe die beiden Kurfürsten behörcht (daher der Platz auch im gemeinen Leben die Horche genannt wurde) und sei zur Strafe dafür geköpft, seit der Zeit aber ein Spuckgeist geworden. Das ist der berühmte Dresdener Mönch, der unsern Voraltern so manchen Schrecken einjagte. Dieß Gespenst — so ängstigte man sich — lasse sich sehen mit dem Kopfe unter dem Arme und einer Laterne in der Hand;

spuke des Nachts auf den Wällen, necke die Schildwachen und treibe dergleichen mehr. Unter andern wird erzählt, am 22. April 1694 sei es im Schlosse zu Dresden recht unheimlich gewesen, und habe sich der Mönch als Anzeiger eines hohen Todesfalles sehen lassen. Zum Unglück starb kurz darauf (am 27. April) Kurfürst Johann Georg II. — Am 3. October 1698 wurden die Wachen zu Dresden, namentlich in der Gegend des Pirna'schen Thores, von dem Ungethüm geplagt, welches gemeinlich aus dem bis zum Jahre 1726 auf dem Wilsdruffer gestandenen Mönchsbrunnen herauskam. Von allen Posten wurde einander zu Hilfe geschrien, und ein Soldat wäre fast in den Graben hinabgeworfen worden, wenn er sich nicht mit Mühe am Schilderhause festgehalten hätte. Den Lieutenant, welcher die Kunde that, attaquirte der Mönch ebenfalls; allein der Tapfere fällt die Pike, wodurch das Gespenst unsichtbar wurde. Doch entstand ein solcher Lärm, daß man die Trommel wollte rühren lassen und Keiner mehr die Wache zu verrichten gedachte, wie die am folgenden Tage im Regimentshause geschehene Aussage referirte. Interessant bleibt es immer, daß der Mönch gerade in dieser Zeit recht zu spuken anfing; der sächsischen Geschichte Kundige wissen, was dieß heißen will.

M i s c e l l e n .

Nach dem siebenjährigen Kriege bereisete König Friedrich II. seine Staaten, ließ sich in Cleve von dem Kammerpräsidenten von Bessel den Etat vorlegen, und fand darin für das in der Stadt liegende Minoritenkloster eine große Summe jährlich unter der Forstrubrik in Ausgabe. — Der Monarch wunderte sich und fragte: wofür bekommt das Kloster eine solche Summe? Der Präsident antwortete: Es ist ein Vermächtniß der verstorbenen Herzöge für Seelenmessen. — Nimmt denn diese Ausgabe kein Ende? fragte der König. Wo ist das Kloster? ich will mit dem Pater Guardian sprechen. Es wurde dem Könige gezeigt, und der Mönch nach Tisch um 3 Uhr bestellt. Der König kam mit seinem Gefolge um die bestimmte Zeit im Kloster an, und fand den Clerus in zwei Reihen, die, sobald sie den König erblickten, den ambrosianischen Lobgesang anstimmten. — Was ist das? fragte der König den Präsidenten. Er. Majestät, das sind die Mönche, welche die Seelenmessen für die Herzöge lesen. — Der König machte hierauf Halt und der Guardian näherte sich ehrerbietigst.

König. Ist Er der Vorsteher des Klosters?
Guardian. Ja, Er. Majestät.